



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Real-Schematismus

Diözese <Paderborn>

Paderborn, 1913 nachgewiesen

2. Die Ausdehnung des Bistums.

urn:nbn:de:hbz:466:1-12862

eines edeln, in Würzburg gebildeten Sachsen, einen eigenen Bischof erhielt (806 oder 807). Die Verbindung mit Würzburg hielt die Diözese Paderborn dankbar in Ehren, indem sie den heiligen Kilian, den Apostel der Franken, zum Mitpatron des Bistums erhob; das Fest des Heiligen und seiner Benossen wird am 8. Juli als duplex maius begangen.¹⁾

2. Die Ausdehnung des Bistums.

Das Diözesangebiet²⁾ umfaßte neun Gaue: den Padergau, Almegau, Sttergau, Teile des hessischen Sachseingaus, den Nethegau, Augau, Wetigau, den Detmolder- und den Wessi-Gau. Umgeschlossen wurde es von den Diözesen Hildesheim, Mainz, Köln, Münster, Osnabrück und Minden. Natürliche Grenzen treten wenig bestimmt hervor. So sprang der Augau nach Osten über die Weser vor gegenüber dem Bistum Hildesheim (nordöstlich) und dem Erzbistum Mainz (östlich); rechts der Weser lagen einige Pfarreien wie Bevern, Heinsen, Holzminden usw. bis Nienover südöstlich. Die Grenze im Südosten und Süden folgte dann der Diemel von ihrer Mündung unweit Helmarshausen bis zur Einmündung der Twiste; die Gebiete rechts der Diemel und Twiste gehörten zu Mainz. Die alte Grenze zwischen Engern und Westfalen bildete auch noch zwischen den Bistümern Paderborn und Köln die Scheide im Westen;

S. 75 sqq. Translatio sancti Liborii. M. G. SS. IV, 149 sqq. Vita Meinweri. M. G. SS. XI, 104 sqq. Annales Patherbrunnenses. Ed. Scheffer-Boichorst. Innsbruck 1870. Cosmidromius Gobelini Person. Ed. Max Jansen. Münster 1900. Nic. Schaten, Annales Paderbornenses. I—III. Verschied. Ausg. Danach P. F. Weddigen, Paderbornische Geschichte. Lemgo 1801/04. G. J. Bessen, Geschichte des Bistums Paderborn. Paderborn 1821. Weitere Literatur zusammengestellt von W. Richter in den Bau- und Kunstdenkmalern des Kreises Paderborn. Münster 1899, S. 5 und W. Richter, Geschichte der Stadt Paderborn. I. Paderborn 1899, S. XI ff.

¹⁾ Die Frage der Gründung des Bistums ist bis heute viel umstritten und noch ungeklärt. In die Einzelheiten der Erörterungen sei nicht eingetreten. Die hier genannten Daten stehen nicht unbedingt fest. A. Hauck, Kirchengeschichte Deutschlands II³ und ⁴, 385 f. und neuerdings Franz Tenckhoff, Die westfälischen Bischofswahlen bis zum Wormser Konkordat, Paderborn 1912, S. 5, weisen die ersten Missionsordnungen ins Jahr 777. „Es wurde eine Teilung der weiten Landstriche vorgenommen; doch dachte man noch nicht an eine genaue Abgrenzung der Missionsgebiete. Die Gründung der Bistümer wurde vielmehr erst allmählich und nicht mit einem Schlage durchgeführt.“ — Aus der weiteren Literatur mögen genannt sein: Rosenkranz, Die Verfassung des ehemaligen Hochstifts Paderborn in älterer und späterer Zeit. Westf. Ztschr. 12, 1 ff. Kayser, Der hl. Sturm, Der erste Glaubensbote des Paderborner Landes. Ebenda. 25, 89 ff. Kuhlmann, Der hl. Sturm, Gründer Fuldas und Apostel Westfalens. Paderborn 1890. Giefers, Die Anfänge des Bistums Paderborn. Paderborn 1860. Erhard in regesta h. Westf. I. N. 212, S. 76. G. Hüffer, Corveyer Studien. Münster 1898. Richter, Paderborn I. Hübinger, Die Verfassung der Stadt Paderborn im Mittelalter. Münster 1899. Tenckhoff, Die Paderborner Bischöfe von Hathumar bis Rethar. Paderborn 1900. Wurm, Art. Paderborn. Kirchenlex. IX, 1233 ff. Schulz, Beiträge zur Geschichte der Landeshoheit im Bistum Paderborn. (Tübinger Diss.) 1903.

²⁾ Vergl. besonders Rosenkranz, Die Verfassung des Hochstifts Paderborn. Westf. Ztschr. XII, 9 ff.; und die beigelegte Karte des Bistums. — H. Schulte, Der Almegau. Ztschr. XXIII, 192 ff. und die beigelegte Karte. Wigand, Der Corveysche Güterbesitz. Lemgo 1831. Und die beigelegte Karte vom Gau Auga und den Grenzen des Fürstentums Corvey. Preuß, Die Gaue des Lippischen Landes. Ztschr. 32 II, 8 ff. Böttger, Diözesan- und Gau-Grenzen Norddeutschlands. III. Halle 1875, S. 92 ff. Die von Böttger gesammelten Belegstellen für seine Ausführungen befinden sich jetzt als Ms. P^a. 26 auf der Bibliothek des Gymnasium Theodorianum zu Paderborn. — In fleißiger Arbeit hat die Grenzen und die Einteilung der Diözese Paderborn zu bestimmen gesucht: Holscher, Die ältere Diözese Paderborn nach ihren Grenzen, Archidiaconaten, Gauen und alten Gerichten. Westf. Ztschr. Bd. 37—44; auch separat. Münster 1886. Einige Notizen auch bei Freisen, Staat und katholische Kirche in den deutschen Bundesstaaten. Stuttgart 1906. I, 4 ff.

die Grenzmarken waren hier aber am meisten unbestimmt und sind in der Folge öfter verschoben. Auch die im Norden ursprünglich gezogene Grenzlinie konnte namentlich gegenüber dem Bistum Osnabrück nicht gewahrt werden; besseren Bestand hatte die Nordgrenze Minden gegenüber.

Genauer werden die Grenzen bestimmt durch die Grenzpfarreien; gegenüber Minden lagen: Herford, Exter, Wüsten, Talle, Hillentrup, Bega, Barntrup, Blomberg, Destorf, Lügde, Elbringen, Falkenhagen, Heinsen, Bevern, Warpsen, Dune; an der Grenze der Diözese Hildesheim hatte Paderborn die Pfarreien: Regenborn, Stadtdoldendorf, Homburg; an die Mainzer Grenze stießen: Deensen, „das alte Dorf“ bei Holzminden, Nienover, Bodenfelde, Wahmbeck, Helmarshausen, Deißel, Trendelburg, Sielen, Eberschütz, Daseburg, Warburg, Germete, Welda, Schmillinghausen, Cülte, Mengerlinghausen, Braunsen, Deringhausen, Freienhagen, Höringhausen, Meinerlinghausen, Obernburg, Immighausen, Schaken, Fürstenberg, Kadern; an der Kölner Grenze besaß Paderborn: Godelsheim, Nieder-Ense, Nerdar, Uffeln, Bontkirchen, Hoppeke, Rösebeck, Ihülen, Nieder-Älme, Weiberg, Siddinghausen, Steinhausen, Brenken, Oberntudorf, Salzkotten, Groß-Berne und Hörste; an die Diözese Münster stieß Paderborn mit drei Pfarreien: Westenholz, Delbrück und Brackwede. Die Pfarreien Delbrück und Brackwede nahmen auch weiterhin die Grenzlinie gegen Osnabrück auf; es schlossen sich an: Hövelhof, Stukenbrock, Steinhagen, Kirchdornberg, Schildesche und Jöllenbeck.

3. Die kirchliche Einteilung der Diözese.

a) Eine bestimmte Übersicht über die kirchliche Einteilung¹⁾ der Diözese haben wir erst aus dem Jahre 1231. Damals bereisten die beiden Dominikaner Conrad und Ernst im Auftrage des Kardinallegaten Otto als Visitatoren das Bistum Paderborn und trafen auch Anordnungen für die Abgrenzung und Verwaltung der Archidiaconate.²⁾ Außer dem Archidiaconats-Verzeichnisse aus diesem Jahre besitzen wir ein weiteres aus der ersten Hälfte des 15. Jahrh. (bez. W.)³⁾ und ein drittes aus dem 16. Jahrh. (bez. B.)⁴⁾ Auf Grund dieser Listen, welche die Entwicklung der Pfarrsysteme in etwa veranschaulichen, soll hier eine Übersicht über die Archidiaconate und ihre Pfarreien folgen.⁵⁾

I. Der Archidiaconat des Dompropstes. Die ihm unterstellten Kirchen lagen im Pader- und Almegau. 1231 wurde ihm zugewiesen: 1. Immighausen, ein bei Dörnhagen gelegener, eingegangener Pfarrort, 2. Dahl und 3. Boke; dazu kamen später (W.): 4. die Bau- und 5. die Markkirche, 6. die Dompfarre, 7. die Bußdorfkirche in Paderborn; 8. Delbrück, 9. Essen, 10. Hörste, 11. Salzkotten, 12. Wewer, 13. Niedern-Tudorf, 14. Obern-Tudorf, 15. Böddeken, 16. Brenken, 17. Büren, 18. Steinhausen, 19. Hegensdorf, 20. Siddinghausen, 21. die eingegangene Pfarre Heperne, 22. Atteln, 23. Borchon, 24. Schwaney, 25. Buke, 26. (Neuen-) Beken, 27. Lippspringe, 28. (Ost-) Schlangen.

II. Der Archidiaconat des Domdechanten. Im Jahre 1231 ist der Archidiaconat nicht genannt; der Domdechant hatte als Archidiacon die Berechtigung vorübergehend in Detmold und später dauernd in der Pfarre Etteln.⁶⁾

¹⁾ Die Nachrichten über die Archidiaconate vor 1231 hat genau zusammengestellt: Hilling, Die bischöfliche Banngewalt, der Archipresbyterat und der Archidiaconat in den sächsischen Bistümern. Archiv für kath. Kirchenrecht. 1900, S. 443 ff.

²⁾ Westf. U.-B. IV, Nr. 204, S. 133 f.

³⁾ Abgedruckt bei Wigand, Corveyscher Güterbesitz, S. 225 ff. aus einem Copialbuch des Klosters Böddeken. saec. XV.

⁴⁾ Abgedruckt bei Bessen, Geschichte des Bistums Paderborn I, 294. Bessen bezeichnet das Verzeichnis als „sehr alt“; indessen weist die Tatsache, daß erst in jüngerer Zeit gegründete Pfarreien aufgeführt werden, auf die genannte Entstehungszeit hin. — Die sonst erwähnten „älteren Verzeichnisse“ sind das der genannten Urkunde von 1231, so bei Bessen I, 71 sqq., wo über die Archidiaconate weitläufiger gehandelt wird. Schaten, Annales II ad ann. 1231. Ferd. v. Fürstenberg, Monumenta Paderbornensia. Noribergae 1713, p. 122 sq.

⁵⁾ Es folgen bei der Aufzählung immer die 1231 benannten Pfarreien, dann die des Verzeichnisses bei Wigand und endlich die noch nicht in den beiden anderen enthaltenen Pfarreien des Verzeichnisses bei Bessen. Im einzelnen wäre Holscher zu vergleichen.

⁶⁾ Der Umstand, daß der Archidiaconat des Domdechanten in der Urkunde von 1231 nicht erwähnt ist, beweist nichts gegen die vielfach bezugte Existenz desselben. So übte der